© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Unterschiede zwischen *Abies* und *Picea**) und ist daher Herrn Petunnikov's Frage: „wie ist dies zu entscheiden, wenn die Zapfen dieser problematischen Tanne unbekannt bleiben?" ganz einfach zu beantworten.

4. Herr Petunnikov macht mir den Vorwurf, dass ich in meiner Aufzählung der 9 russischen *Abies*-Arten nicht die bekannte *Picea Schrenkiana* (aus dem Dschungarischen Alatau und Tjan-schan) eingeschaltet habe. Ich glaube, dass im Verzeichnisse der Weiss-Tannenarten nur von diesen, und nicht von Fichten, Kiefern, Birken, Pappeln etc. etc. die Rede sein darf.

Boris Fedtschenko, Olgino bei Moskau.

Rubus sanctus Schreb. 1766.

Hierzu schreibt Otto Kuntze in seinem kürzlich erschienenen Schlussband der Revisio generum plantarum folgendes, was wir für mitteleuropäische Floristen hier wiedergeben, da das grosse und teure Werk doch diesen seltener zugänglich ist. Er sammelte α *ulmifolis OK.* (Schott 1818 = *var. amoenus OK.* 1867) bei Buenos Aires verwildert und bemerkt dazu:

Hiervon ist auszuschliessen: *Rubus sanctus Focke* („Schreb." sed non Schreb.) in Oesterr. bot. Zeitschr. XX: 100, Batograph. Abh. 182 etc., welche Focke'sche Art zumteil nur Fiction, zumteil *Rubus collinus DC.* sensu Boiss. = *R. sanctus* × *tomentosus OK.* sein kann. Focke hat weder das Schreber'sche Originalexemplar, welches in München ist, eingesehen, noch citiert er die Schreber'sche Abbildung von *Rubus sanctus.* Die Ermittelungen aus Sieber'schen, Heldreich'schen, Kotschy'schen Exemplaren beweisen gar nichts. Focke möchte durchaus den von ihm ausgegrabenen Namen *R. ulmifolius Schott* 1818 für diese allergemeinste mittelländische Art *R. sanctus Schreb.* 1766 gelten lassen und giebt deshalb *R. sanctus* eine Beschreibung mit Sternhaaren auf der Blattoberfläche etc. und eine Deutung, die nach Originalexemplar und Abbildung völlig falsch ist. Ich habe mit Prof. Radlkofer das Originalexemplar gründlich nach Sternhaaren auf den Blattoberseiten bei 25—120facher Vergrösserung untersucht und kein einziges Sternhaar gefunden, wie solche für die Focke'sche Diagnose und *R. collinus* und *R. tomentosus Borkh.* und dessen Hybriden charakteristisch sind. Diese wichtigste Angabe von Focke über *R. sanctus Schreb.* schwebt also völlig in der Luft. Auf dem Mittelnerv der Oberseite aller Blätter fand ich ein einziges Büschelhaar, wie solche auf der Blattunterseite den Filz bilden und sonst auf dem Mittelnerv oben öfter vorkommen; aber diese dürfen nicht mit den bei *R. tomentosus* und Hybriden vorkommenden und bei *R. sanctus* absolut fehlenden Sternhaaren verwechselt werden.

Rubus sanctus Schreb. hat nach Abbildung und Originalexemplar auf der Blattoberfläche (blühender Zweig) äusserst zahlreiche Striegelhaare, was bei Hybriden-Bildung mit *R. tomentosus* gleichfalls ausgeschlossen wäre, und auch bei *R. collinus DC.* und *R. sanctus Focke*: „pilis simplicibus stellatisque sparsis" nicht der Fall ist. Die Schreber'sche Pflanze zeigt ferner selbst am Blütenzweig dünn anliegenden verwebten Stengelfilz, wie er nur bei der typischen Mittelmeer-Rasse vorkommt, während bei *R. collinus DC.* (cfr. Boissier Flora II.: 694), bei *R. tomentosus* und dessen Hybriden dort abstehende Behaarung sich findet. Das Originalexemplar zeigt ausserdem bei guter Erhaltung die 1) rötlichen, 2) die Narben überragenden, aufrechten, langen Staubfäden, welche zwei Eigenschaften ebenfalls *R. collinus*, bezw. Hybriden mit *R. tomentosus*, bei denen sie ausgebreitet kürzer und wie die Petala weissgelblich sind, ausschliessen. Es ist eine Form mit langen, wenig gekrümmten Stacheln am Blütenzweig; bei *R. tomentosus* und Hybriden ist das kaum der Fall. Die Schreber'sche Pflanze ist der gemeine mittelländische kleinblättrige, meist rotblühende *Rubus creticus triphyllus fl. parvo Tourn.* (triphyllus bezieht sich auf Blütenzweige und Seitenzweige), den auch Desfontaines als *Rubus sanctus Schreb.* in Ann. Mus. XII. tab 6 und in Choix tab. 61 abbildete, — Abbildungen, die Focke auch nicht verglichen zu haben scheint. *R. sanctus* wird übrigens auch von Boissier fl. or. und im Kew Index mit *R. ulmifolius*, bezw. mit *R. discolor* = *R. amoenus* identifiziert.

Die Veränderlichkeit dieser Art in nördlichen Regionen, bezw. in feuchten, schattigen Standorten südlicher Regionen zwang mich, auch *Rubus villicaulis* und *R. vulgaris* als Varietäten dazu zu stellen.

---

*) Vgl. Ascherson und Graebner, Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Bd. I.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Einen ähnlichen, ebenso klassischen Fehler begeht Focke mit *Rubus obtusifolius Willd.*, Berl. Baumzucht 1811: 409, indem er ihn in seiner Synopsis ruborum Germaniae S. 414 mit *Rubus idaeus anomalus* identifiziert. Wenn man bei Willdenow l. c. nachliest, so findet man beschrieben „caule angulato petiolisque aculeatis" So etwas kommt doch bei *R. idaeus*, der Himbeere, nicht vor!!! Der Kew Index identifiziert *R. obtusifolius W.* mit *R. ulmifolius*, also = *R. sanctus Schreb.* Das ist wohl auch ex descr. richtig; näheres kann ich aber nicht mitteilen, da Willdenow's Original-Exemplar im Berliner bot. Museum fehlt. Der Focke'sche Fehler der Verwechselung dieser eckigstengeligen Art mit der stielrundstengeligen Himbeere *R. idaeus* scheint dadurch entstanden zu sein, dass Willdenow l. c. diese Art Himbeere nannte. Wenn man aber weiter dort nachliest, so findet man, dass Willdenow l. c. seltsamer Weise alle *Rubus*-Arten deutsch als Himbeeren bezeichnete. Auch dieser *Rubus obtusifolius W.* 1811 hat die Priorität vor *R. ulmifolius Schott* 1818.

Eine interessante Beobachtung machte ich dieses Frühjahr an dieser gemeinen Mittelmeerpflanze, hier um San Remo die gemeinste Art (nur *caesius* und deren Hybride sind noch in der niederen Region). Infolge der aussergewöhnlichen und starken Frühjahrsregen trieben die sterilen Stengel, die sich oft aus dem apical einwurzelnden Ranken bilden, nicht bloss sehr üppig, sondern zeigten anstatt des festanliegenden schülferigen, feinen, weissen Filzes **abstehende** Stengelbehaarung, genau wie bei β *pubescens* = *R. villicaulis*. Das ist aber der einzige Unterschied. Die späteren Triebe und Zweige, welche im trockenen Sommer entstanden, zeigten wieder die für α *ulmifolius* charakteristische festanliegende Stengelbehaarung. Ich habe diese Beobachtung auch im eigenen Garten, wo ausser Himbeeren nur diese Brombeersorte existiert, machen können. Dadurch wird die Vereinigung von α *ulmifolius* mit β *pubescens*, welche ich 1867 schon vornahm, als richtig bestätigt: denn α zeigt sich dadurch nur als eine südliche Rasse trockner Regionen Uebergänge an geeigneten Standorten hatte ich ja früher schon genug beobachtet, aber hier konnte ich die Variation an ein und demselben Pflanzenexemplar infolge ausnahmsweiser Regendauer oft konstatieren.

Botanische Litteratur, Zeitschriften etc.

Garcke, Dr. Aug., Illustrierte Flora v Deutschland. 18. Auflage. Verl. v. Paul Parey in Berlin SW. 1898. 780 S. 760 Abbildungen. Preis 5 M.

Der beste Beweis für die Brauchbarkeit der nun wieder um 12 Seiten und 1 Abbildung vergrösserten Garcke'schen Flora ist die rasche Aufeinanderfolge der Auflagen. Als die 17. Auflage zum erstenmale mit Abbildungen erschien, wird wohl mancher gedacht haben, dass der von den Bildern in Anspruch genommene Raum besser für eingehendere Behandlung der Formen und Kreuzungen verwendet worden wäre. Für die Verwendbarkeit und Brauchbarkeit des Werkes in grösseren Kreisen, besonders für die Anfänger, die „den Garcke" ohne weiteres mit Erfolg benutzen können, haben diese Abbildungen entschieden beigetragen. Die eingehendere Berücksichtigung der Formen und Kreuzungen kann ja in einer späteren Auflage immerhin noch nachgeholt werden. Wir können die wiederum um vieles erweiterte und verbesserte Auflage aufs Beste empfehlen.

A. K.

Himpel, J. St., Die Flora der Umgebung von Metz.

Unter diesem Titel erschien eine Beilage zum Jahresbericht der Oberrealschule in Metz, welche, um von verschiedenen Ungenauigkeiten abzusehen, ein Verzeichnis der meisten bei Metz vorkommenden Gefässpflanzen mit einigen neuen Funden des Verfassers enthält. Die dem Verfasser begegnete *Cruciferе*, welche des längeren beschrieben wird, ist offenbar die bei Sablon so häufige *Brassica elongata Ehrh.* Schon wegen ihres handlichen Formates dürfte die Broschüre manchem Besucher der Metzer Flora willkommen sein. H. Petry.

Schinz, Hans, Zur Kenntnis der Flora der Aldabra-Inseln. (Abhandlungen der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft. Bd. XXI, Heft 1. 1897.)

Verfasser bearbeitete die vom Zoologen Dr. Voeltzkow von den 240 engl. Meilen nordwestlich von Madagaskar gelegenen Aldabra-Inseln mitgebrachte Sammlung und giebt ein Verzeichnis der sämtlichen bis dato von dort bekannten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: 4_1898

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Rubus sanctus Schreb. 1766. 181-182